

# Eisbrecher „Milka“

**TIERGESTÜTZTE THERAPIE** Wieso ein Hund anderthalb Jahre Ausbildung braucht

**LAUBACH (ath).** Zum Thema tiergestützte Therapie berichtete Nicole Jäger, die dreieinhalb Jahre lang das Hungener Seniorenzentrum geleitet hatte, am Donnerstag im Laubacher Seniorenzentrum des Johann-Friedrich-Stifts, dass schon ihr kleiner Hund „Milka“ schon in Hungen ein „Eisbrecher“ gewesen sei. Ein Tier urteile nicht wie man aussieht oder ob man nur einen Arm oder nur ein Bein hat und stelle keine peinlichen Fragen. Eine alte Dame, die keine Reaktionen auf ihre Umwelt mehr zeigte und nur regungslos im Bett lag, habe plötzlich wieder die Hände bewegt, als „Milka“ sich neben sie setzte. Nach einer speziellen Ausbildung arbeitet Nicole Jäger nun hauptberuflich im Bereich tiergestützte Therapie, und auch „Milka“ wurde Hauptberuflich wie auch der weibliche Welpe „Ellie“.

Nicole Jäger erläuterte, dass in der tiergestützten Therapie in der anderthalbjährigen Ausbildung für einen Hund unter anderem trainiert wird, dass nichts auf den Boden Gefallenes gefressen und an Kätzchen nicht einmal geschmuppert wird. Die Arbeit sei für die Tiere aber sehr anstrengend, so dass man mit ihnen nicht arbeiten könne, wenn sie einmal krank sind. Nicht nur Hunde eignen sich nach ihren Worten für diese Art der Therapie. Sie



Milka war der vierbeinige Liebling der kleinen Runde.

haben auch schon mit Schlangen, Laamas und Pferden zu tun gehabt, bevorzuge aber Hunde und Kaninchen.

Nicole Jäger zeigte in der Runde im Laubacher Seniorenzentrum auch Bei-

spiele dafür, welche Spiele man mit Demenzkranken einüben kann, indem zum Beispiel am duftenden Inhalt verschlossener Becher geschmuppert wird, um zu erraten, was es ist. Rosenduft kam gut an, getrockneter Pansen ließen die Teilnehmer dagegen die Nase rümpfen. In einem weiteren Spiel wurden per Löffel Leckerlis an den jeweiligen Nachbarn weitergereicht.

Foto: ath